

## **Pfingstpredigt zu 1.Mose 11,1-9 von Pfarrerin B. Braun ( 23. Mai 2021- Kreuzkirche Ludwigsburg)**

Liebe Gemeinde!

Und Gott da droben aus der Hö-  
der schaut auf die Stadt Babel und denk: „Nö!  
Echt jetzt! Was macht ihr denn nun schon wieder!“  
Und schon kommt er auf die Erde nieder.  
Schaut sich da Ganze etwas genauer an.  
Stellt fest, dass man die Menschen nicht alleine lassen kann!  
„Was machen die bloß, was bauen die da?“

Ein Turm, das ist schon klar.

„Aber wieso und warum?  
Eigentlich sind die Menschen doch nicht dumm.  
Was strengen die sich so an,  
damit der Turm bis zum Himmel reichen kann?“

Was wollen die mit diesem Turm?“

Er hört genau hin. Hört sie reden und rufen.  
Er schaut zu, wie sie sich diesen Turm schufen.  
Sie schufteten allein, zu zweit oder in größeren Gruppen.  
Oft von früh am Morgen, bis spät in die Puppen.

Gott hört nochmals in ihre Gespräche rein.  
Für sie - für sie ganz allein soll dieser Turm ein Denkmal sein.  
Ein Zeichen ihrer Macht und Stärke!  
Voll Elan gehen sie jeden Morgen erneut ans Werke.  
Begeistert sind sie von ihrem eigenen Können,  
Gott würde ihnen so gern ihren Turm gönnen.

Aber.....

Aber, so steht es im 1.Mose 11: Er verhindert, dass sie weiterbauen. Dort steht:

*Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.*

Ich finde diese Geschichte faszinierend.

Da kommt Gott aus der Hölle und verändert mal kurz das Leben, der von ihm geschaffenen Menschen, ziemlich radikal.

Die Menschen, die diese Geschichte vor Tausenden von Jahren niedergeschrieben haben, wussten sehr wohl, dass dies geschehen kann.

Hört her- so erzählen sie- Gott ist größer als alles, was ihr euch vorstellen könnt! Und wenn er's für nötig erachtet, dann mischt er sich in das Geschehen auf dieser Welt ein.

Manchmal verstehen wir seine Art und Weise der Einmischung nicht sofort.

Schon so mach einer hat sich z.B. gefragt: Warum kam Gott ausgerechnet auf die Idee, die Sprache der Menschen zu verwirren und sie in alle Lande zu zerstreuen?! Da gibt es doch so viele Möglichkeiten, um die Menschen am Weiterbauen zu hindern. Warum verwirrt er ausgerechnet ihre Sprache?

Warum verwirrt er hier die Sprache und sorgt später durch seinen Heiligen Geist dafür, dass die Menschen sich plötzlich über Sprachgrenzen hinweg verständigen können?

Warum sorgt er hier dafür, dass Menschen verschiedene Sprachen sprechen? Wo doch ein jeder weiß, wie viel es zum gegenseitigen Verständnis beitragen kann, wenn man die Sprache des anderen versteht! Wo doch ein jeder weiß, wie wichtig gegenseitiges Verständnis für den Frieden ist!

Klar: Ein Gebäude, das zum Himmel reicht – aber Gott ganz aus dem Blick verliert, bzw. gar nicht erst im Blick hat - das ist nicht in Gottes Sinne. Und deshalb mischt er sich ein.

Ob er sich *immer* einmischen wird, wenn wir ihn aus dem Blick verlieren, wird hier nicht gesagt.

Nur, dass dies sein kann. Und dass dann Dinge geschehen können, mit denen wir gar nicht rechnen und die uns vor große Herausforderungen stellen. Ja, die unser ganzes Leben radikal verändern können. So dass wir ganz neue Wege suchen müssen, auf denen es weitergehen kann.

Soweit so gut.

Mir tut es gut zu lesen, dass Gott hier eingreift. Denn er weiß vermutlich viel besser als wir alle, wo dies hinführen kann, wenn Menschen, wie die Menschen damals in Babel: „Babel first“ rufen. Er weiß vermutlich ganz genau wieviel aus dem Blick gerät, wenn Menschen nur sich und den Erhalt der eigenen Macht und Gruppe im Blick haben.

Aber warum verwirrt er gerade ihre Sprache um zu verhindernes sie weitermachen, was sie begonnen haben?

Und wie kamen die Menschen damals darauf dies zu erzählen?

War es Eingebung? Stimme Gottes? Oder haben sie sich so ihre eigenen Gedanken darüber gemacht, wie das so ist mit uns Menschen und der Sprache und dem Willen Gottes?

Was alles mit unserer „Sprache“ zusammenhängt, das fasziniert mich schon seit langem. Dieselbe Sprache verbindet Menschen nicht nur, weil sie die Wörter, die hier verwendet werden, besonders gut verstehen. Menschen, die dieselbe Sprache sprechen sind oft auch ähnlich geprägt sind.

Haben z.B. sehr häufig ein ähnliches Welt- und Menschenbild haben und können sich für ähnliches begeistern können. Nicht selten haben Menschen, die dieselbe Sprach sprechen sie auch ihre ganz eigenen „Sprecher“ - also Menschen, auf die sie in besonderer Weise hören. Und die oft einen großen Einfluss auf sie haben.

Manchmal fragt man sich schon, ob das so gut ist, dass es so viele Sprachen gibt. Man bedenke, wie viel unterschiedliche Sprachen es allein schon hier in Ludwigsburg und Umgebung gibt. Und da denke ich nun nicht nur an deutsch, russisch, türkisch, englisch und was man noch so alles hört, wenn man im Blüba spazieren geht. Da denke ich auch an all die verschiedenen „Babbels“ oder „Milieus“, die es daneben auch noch gibt und die je ihren ganz eigenen Slang sprechen. Und an Menschen, die andere schon allein deshalb ablehnend begegnen, weil diese nicht ihre Sprache sprechen und somit nicht zu „ihnen und ihresgleichen“ gehören.

Sprache verbindet und grenzt aus. Sprache verändert sich und verändert Menschen. Das war damals vermutlich nicht viel anders als heute.

So charmant der Gedanke auch wär, dass man, wenn alle dieselbe Sprache sprächen keine Vokabeln mehr lernen müsste und sich weltweit mit allen verständigen könnte – die Geschichte vom Turmbau zu Babel weist uns darauf hin: so richtig gut wär dies wahrscheinlich nicht. Denn wenn alle dieselbe Sprache sprechen, erhöht sich die Gefahr, dass sie sich alle gemeinsam verrennen. Und wenn dann noch dazukommt, dass die Sprecher dieser Gruppe oder deren Anhänger skrupellos all diejenigen, die anderes denken mundtot machen, dann wird es fatal.

Um nachhaltig dafür zu sorgen, dass sich nicht alle Menschen verrennen, verwirrte Gott ihre Sprache und zerstreute sie in alle Länder. So dass verschiedene Entwicklungen möglich wurden. Die Vielfalt der Menschen und Meinungen sichtbar, spürbar und hörbar wurde.

Vielfalt ist manchmal verwirrend.

Und macht manches auch mühsam.

Aber sie ist auch ein Schatz.

Ein uns von Gott gegebener Schatz! Von unserem Gott, von dem die Menschen damals erzählten:

„Denn Gott da droben in der Höh“,

der schaut auf die Stadt Babel und denkt: „Nö!“

Er sah was die Menschen so machten,

und dachte sich: „ Können die nicht besser aufeinander achten!“

Er sprach: „Wunderbar und vielfältig habe ich euch gemacht!

Habt auf jeden einzelnen und seine Meinung acht!“

Dass jedoch die Meinung derer, die Gott in besonderer Weise im Blick haben, von Gott besonders unterstützt wird, wurde z.B. dadurch deutlich ,dass er seinen Heiligen Geist zu den Jüngern und Jüngerinnen Jesu sendete. Gestärkt durch diesen Geist erzählten sie begeistert von ihrem Glauben- und wurden erstaunlicherweise nicht nur gehört, sondern von manch einem auch verstanden!

So manch einer baut seither am Reich Gottes mit, an dem mitzubauen sich die Kirchen auf die Fahnen geschrieben haben.

Wer weiß, vielleicht würde Gott zu unseren Versuchen etwas Sinnvolles zu bauen sagen:

„Baut weiter ohne Verdruss -

aber bitte auch ohne, dass ich euch ständig einbremsen muss!

Denk nach, bevor ihr baut,

auf wen oder was ihr vertraut.

Vielleicht erkennt ihr dann, was zu bauen sich lohnt

und bleibt vor weiteren Irrtümern verschont.“

Amen.